

Hochschul- entwicklungsplan

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle



vorzulegen zum 30.09.2014 (Redaktionsschluss: 15.09.2014)

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
Neuwerk 7
06108 Halle

T 0345 77 51 511
F 0345 77 51 509

rektorat@burg-halle.de
www.burg-halle.de



INHALT

1. LEITLINIEN DER HOCHSCHULE / PROFIL DER HOCHSCHULE

- 1a.** Leitlinien
- 1b.** Fachliche Profilierung, inkl. strategischer Berufungspolitik
- 1c.** Gestaltungsebenen der Hochschulentwicklung und Zeitplanung
- 1d.** Strategische Entwicklung der Infrastruktur (Bau und Großgeräte)
- 1e.** LOM-intern / Qualitätsmanagement
- 1f.** Transparenz der eigenen Standards / Berichterstattung
- 1g.** Hochschulmarketing

2. STUDIUM – LEHRE – STUDIEN- UND WEITERBILDUNGSBERATUNG

- 2a.** Studienangebote der Fachbereiche
- 2b.** Studienorganisation, Qualitätsmanagement
- 2c.** Studienwerbung, -beratung und -zulassung, Auswahlverfahren
- 2d.** Weiterbildung

3. FORSCHUNG, INNOVATION

- 3a.** Strategische Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte
- 3b.** Besondere Vorhaben der FBe außerhalb der Forschungsschwerpunkte
- 3c.** Strategische Kooperationen mit außer-universitären Forschungseinrichtungen
- 3d.** Beteiligungsstrategie an nat. und internat. Forschungsprogrammen
- 3e.** Entwicklung des Drittmittelportfolios
- 3f.** Transparenz der eigenen Standards / Berichterstattung
- 3g.** Hochschulmarketing

4. THIRD MISSION

- 4a. Entwicklung des Wissens- und Technologietransfers, inkl. Patentstrategie
- 4b. Wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung für die Region

5. INTERNATIONALISIERUNG

- 5a. Leitlinien
- 5b. Strategische Vorhaben der Fachbereiche

6. CHANCENGLEICHE UND FAMILIENFREUNDLICHE ARBEITS- UND STUDIENBEDINGUNGEN

- 6a. Gender / Dual Career / Familienfreundliche Hochschule
- 6b. Diversity Management

7. STRUKTUR / ORGANISATION / LIEGENSCHAFTSVERWALTUNG / CAMPUSENTWICKLUNG

- 7a. Struktur- und Organisationsentwicklung
- 7b. Personalentwicklung
- 7c. Liegenschaften
- 7d. IT
- 7e. Ressourceneffizienz
- 7f. Controlling

8. MASSNAHMEN ZUR REALISIERUNG DES EINSPARZIELS

- 8a. Benennung der Maßnahme / betroffene Organisationseinheit / Zahl der Professuren
- 8b. Studienplätze / Mitarbeiter / Kosten / Zeitschiene der Umsetzung und der Realisierung der Einsparung

I. ENTWICKLUNGSLINIEN, LEITBILD UND PROFIL

1a. Leitlinien

Die BURG bietet ausgewählten künstlerisch bzw. gestalterisch begabten jungen Menschen ein breites Spektrum an verschiedenen Lehrangeboten und einen Ort, an dem sie in geistigem Austausch und praktischer Zusammenarbeit mit Hochschullehrern/innen und Kommilitonen ihre Fähigkeiten erproben und professionalisieren können. Es gilt, angehenden Gestaltern/-innen und Künstlern/-innen ein kompetentes Reibungs- und Entwicklungsfeld zu bieten, in dem sie in enger Kooperation mit den Lehrenden ihre spezifischen Kompetenzen und originären Vorstellungen optimal zur Entfaltung bringen können.

Visionäres Denken und Gestalten jenseits von Verwertungszusammenhängen werden ebenso gefördert wie die Entwicklung berufspraktischer Fähigkeiten. Im Sinne von Kunst und Design werden Freiräume geboten und individuelle und eigensinnige Wege gefördert. Mit ihren Ideen und Werken, ihren Visionen und Positionen sollen sich die Studierenden als mündige, kritikfähige und selbständige Individuen in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen.

Fundament dieser auf Selbständigkeit zielenden Ausbildung ist eine umfassende Vermittlung materieller, technischer und gestalterisch-künstlerischer Fertigkeiten sowie intellektueller Einsichten. Dafür bilden eine breit angelegte Grundlagenausbildung in Theorie und Praxis sowie bestens ausgestattete Laboratorien und Werkstätten den Rahmen. Hinzu kommen Forschungs- und Projektvorhaben – auch in Kooperation mit Institutionen und Unternehmen – und inter- und transdisziplinäre Vernetzungen und Diskurse.

In den künstlerischen Disziplinen vermitteln die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer vor dem Hintergrund ihres eigenen künstlerischen Werkes die im Konzeptions- und Produktionsprozess der Lehre gewonnenen und verallgemeinerbaren Erkenntnisse an die Studierenden weiter. In den angewandten Disziplinen gilt dies entsprechend, wobei auch in den Entwurfseminaren, die den Schwerpunkt des Projektstudiums im zweiten Studienabschnitt der Designdisziplinen bilden, Gestaltungsprinzipien in Bezug auf Systeme, Prozesse und Produkte untersucht und deren Wechselwirkung beleuchtet werden; ebenso werden Fragen der Mobilität, des Wohnens und Arbeitens, der Kommunikation und des interkulturellen Austauschs sowie des lebenslangen Lernens mit denen der Zukunftsfähigkeit individueller Lebensentwürfe verknüpft.

Studieren an der BURG bedeutet, im künstlerischen und gestalterischen Reifeprozess begleitet zu sein (Coaching), Orte des Experiments und Hilfe zur Selbsthilfe vorzufinden (Werkstätten) und mehr als anderswo mit den Fundamenten gestalterischen und künstlerischen Schaffens in Berührung zu kommen – ohne „primär von wirtschaftlichen Verwertungsinteressen bestimmt“ zu sein.



1b. Fachliche Profilierung, inkl. strategischer Berufungspolitik

Das Rektorat überprüft im Zuge seiner gesetzlichen Verpflichtung (§ 36 (1) HSG) vor der Einleitung eines Berufungsverfahrens auch die Ausrichtung der Studiengänge und tariert das Tableau ggf. neu aus. In diese strukturellen Betrachtungen findet die im Wortsinne fundamentale Bedeutung der Grundlagenlehre entsprechenden Eingang. Abschließend entscheidet darüber der Senat. Der Wissenschaftsrat hat in seinem Gutachten empfohlen, „die freie Kunst an der Hochschule stärker zu profilieren. Dazu sollte die Hochschule sich bemühen, einzelne international renommierte Künstlerpersönlichkeiten als „Leuchttürme“ zu berufen, die ihre künstlerische Arbeit unmittelbar in die Lehre einbringen sollten“. (WR-G III.1a) Diesen Rat hat die Hochschule bereits begonnen, ergebnisoffen zu diskutieren und wird dies, ggf. unter Einbeziehung des Kuratoriums oder anderer externer Kollegen, fortsetzen. Des Weiteren empfiehlt der Wissenschaftsrat nicht nur „nach Möglichkeit durch die Berufung international renommierter Künstlerinnen und Künstler“ den Fachbereich zu stärken, sondern „vorzugsweise“ zunächst eine Professur in der „reinen“ Malerei zu schaffen. (WR-G III.5a) Der Fachbereich Kunst hat diese Empfehlungen aufgegriffen und diskutiert diese in den entsprechenden Gremien. Er wird der Hochschulleitung Vorschläge unterbreiten, welche Vorstellungen der Fachbereich bzgl. der Zukunft einer „reinen“ Malerei und ihrer professoralen Vertretung hat – oder ob es ggf. Alternativen in Bezug auf das künstlerische Profil einer solchen Professur gibt.

1c. Gestaltungsebenen der Hochschulentwicklung und Zeitplanung

Auf Vorschlag des Rektorats der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle hat der Senat im Dezember 2012 beschlossen, einen internen Hochschulentwicklungsplan aufzustellen, mit dem Ziel, die Perspektive der nächsten drei, bzw. seit Bekanntwerden der intendierten Planungsziele für den Haushalt des Landes sogar der kommenden sechs Jahre, auszuleuchten. Eine wichtige Zielsetzung für die Beratungen über den Hochschulentwicklungsplan war es, die Entwicklung der letzten Jahre und die damit einhergegangenen Entscheidungen für die Ausrichtung der einzelnen Professuren, respektive der dabei vorgenommenen Besetzungen, zu reflektieren. Darauf aufbauend galt es, sich in themenzentrierten Diskussionen über Perspektiven auszutauschen, gemeinsame Ansätze auszuloten und somit schlussendlich die Aufstellung eines Entwurfes für einen Hochschulentwicklungsplan vorzubereiten, der als Konzept im größeren Kreis diskutiert und letztlich im Akademischen Senat beraten und mit großer Mehrheit zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.



Da sich Entscheidungsspielräume prioritär dort auftun, wo Stellen zu besetzen sind, wurde für das Sommersemester 2013 ein internes Stellenmoratorium beschlossen, welches neu auszuschreibende Professuren umfasste, nicht aber bereits in Gang gesetzte Verfahren. Mit der Verabschiedung des Entwurfs für den Hochschulentwicklungsplan wurde sukzessive entsprechend der darin enthaltenen Vorschläge das Moratorium wieder geöffnet und die entsprechenden Stellenbesetzungsverfahren eingeleitet.

Eine weitere Handlungsnotwendigkeit entstand durch die Veröffentlichung des Gutachtens, das die Landesregierung beim Wissenschaftsrat in Auftrag gegeben hatte. Hier wurden sämtliche Studiengänge sowie die Hochschule selbst im Mai 2012 einer Begutachtung vor Ort unterzogen, der eine ausführliche Selbstberichterstattung voranging. Das Gutachten kommt im Bezug auf die BURG zu einem erfreulich positiven Ergebnis, empfiehlt aber auch bestimmte Entwicklungen zu hinterfragen, zu beraten und im Rahmen einer längeren Frist zu entscheiden.

Unabhängig wurden eigene Parameter festgelegt, die den Gremien und den in der Verantwortung stehenden Professorinnen und Professoren bzw. den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Mitgliedergruppen Hilfe und Orientierung geben, an denen die Ziele entsprechend ausgerichtet werden können. Neben der Kultivierung und Weiterentwicklung der Alleinstellungsmerkmale, die die BURG als Kunsthochschule unter ihresgleichen einzigartig macht und bis dato stabil positioniert hat, ist die Bewerbernachfrage von Bedeutung, da sie eine Tendenz im Bezug auf die Erwartung der nächsten Generation widerspiegelt und gleichzeitig einen quantitativen Erwartungshorizont beschreibt. In diesem Sinne wurden in dem Beratungsprozess über einen validen internen Hochschulentwicklungsplan auch die von den heute Lehrenden rückblickend festgestellten Veränderungen ihrer Disziplin diskutiert. Das betrifft im Design beispielsweise die radikale Veränderung der Ansprüche an eine gestalterische Kompetenz, die über die tradierte Produkt- und Umgebungsgestaltung hinausgeht. In der Kunst geht es unter anderem um die bundesweit lebhaft geführte Diskussion über die Rolle des Kunstunterrichtes an den Schulen, der von den Vertretern der Disziplin – aber auch von der Gesellschaft überhaupt – vor allem im Bezug auf kulturelle und mediale Kompetenzen eine größere Bedeutung zugemessen wird als in der Vergangenheit.

Mit der Einführung gestufter Studienabschlüsse, mit dem Wegfall des Wehrdienstes (und damit weitgehend auch des Zivildienstes) sowie mit der nun in fast allen Bundesländern durchgesetzten Verkürzung der Schulzeit ergibt sich ein verändertes Bewerberprofil und damit auch ein anderes Erwartungsspektrum in Hinblick auf die universitäre Ausbildung, auch der an einer Kunsthochschule, die eine entsprechende Berücksichtigung bei der Zukunftsplanung erforderlich machen. Einigkeit besteht an der BURG darüber, dass deren Profilvermerkmale auch in Zukunft Bestand haben sollen und es in der aktuellen Phase darum geht, sie den geänderten Voraussetzungen entsprechend zu interpretieren.

Position der Hochschule

Eine klare Positionierung der Hochschule, wie sie sich den Herausforderungen in der absehbaren Zukunft stellen wird, ist unabdingbar. Der in insgesamt 42 Punkten aufgestellte interne Hochschulentwicklungsplan enthält folgende wesentliche Anliegen:

Grundlagen / Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den künstlerischen und gestalterischen Grundlagen des Fachbereiches Design und den bildnerischen Grundlagen im Fachbereich Kunst.

Kunsterziehung/Kunstpädagogik / Neupositionierung der Kunstvermittlung (Kunstpädagogik); breitere Verankerung der Kunsterziehung im gesamten Lehrangebot der BURG.

Dritte Studienphase / Intensivierung der Dritten Studienphase, Ausbau der Wissenschaften als Reflexions- und Forschungsebene, kunsthochschulaffine Prägung.

Austarieren des Studienangebotes / Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Bewerberstruktur, gesellschaftlicher bzw. wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und dem Bemühen um eine Kultivierung der (Alleinstellungs-) Profilmkmale der BURG, geht es um das Austarieren des Einsatzes der Ressourcen und nicht zuletzt um die qualitative Sicherung eines zukunftsfähigen Studienangebotes.

1d. Strategische Entwicklung der Infrastruktur (Bau und Großgeräte)

In den letzten zwanzig Jahren wurde neben der inhaltlichen Wandlung der Hochschule Schritt für Schritt eine Konzentration der Liegenschaften verfolgt. Das Ziel, die Hochschule auf zwei Standorte zu konzentrieren, den Campus Kunst am historisch gewachsenen Gelände der Burg Giebichenstein und den Campus Design am Neuwerk, wird bis heute verfolgt, konnte jedoch nicht konsequent abgeschlossen werden, da die notwendigen Baumittel zur Ergänzung des Campus Kunst vom Land bis jetzt nicht bereit gestellt werden. Daher muss bisher der dritte große Standort, das Hermesgebäude, für mehrere Fachgebiete des Fachbereiches Kunst weiter aufrecht erhalten werden – nicht zuletzt unter Einsatz enormer Finanzmittel für die Miete, was seit Jahren die Besetzung einer ganzen Reihe von Personalstellen blockiert. Auf halbem Weg zwischen den beiden Campusarealen nutzt die Hochschule eine weitere Liegenschaft, den sogenannten Volkspark, für ihre Hochschulgalerie und Großveranstaltungen. Teile der Ausbildungsstätten für Textildesign und Textile Künste befinden sich an einem weiteren Standort, integriert in die seit kurzem in die Hochschule überführte Textil- und Gobelinmanufaktur Halle, die in ein neu errichtetes Teilgebäude auf den Campus Design umziehen wird.

Die Konzentration der Liegenschaften wurde über die letzten zwanzig Jahre begleitet von Schritt für Schritt durchgeführten Sanierungen der denkmalgeschützten Gebäude auf dem Campus Kunst, der historischen Villa sowie eines zu DDR-Zeit gebauten Lehrklassengebäudes und diverser Anbauten auf dem Campus Design. Dort ließ die Hochschule auch ein zentrales Werkstattgebäude neu bauen, erweiterte den Anbau an die Villa und gab ihm ein völlig neues Aussehen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Campus konnte in zwei ehemaligen großbürgerlichen Villen das DesignHausHalle (s.u.) eingerichtet werden. Auf diesem Gelände wurde für die Textilmanufaktur der Erweiterungsbau errichtet. Der Neubau der Hochschulbibliothek als Mediathek, die bis heute in einem sanierungsbedürftigen Plattenbau gegenüber des Campus Kunst untergebracht ist und keine weiteren Bücher mehr aufnehmen kann, ist in vollem Gang. Das Bauvorhaben wird auf einer bestehenden Grünfläche auf dem Campus Design umgesetzt und wird die großen Baumaßnahmen auf diesem Areal Ende 2014 zum Abschluss bringen.

Die Flutwasserkatastrophe im Frühjahr 2013, die große Areale auf dem Campus Design unter Wasser setzte, brachte weiteren Sanierungsbedarf. Die Behebung der Hochwasserschäden ist bis heute nicht abgeschlossen und wird noch das gesamte Jahr 2014 bzw. für Einzelgebäude weitere ein bis zwei Jahre in Anspruch nehmen. Auch die Umsetzung der Bereiche der Textilmanufaktur in den auch vom Hochwasser betroffenen Neubau verzögerte sich hierdurch, da zum einen Sanierungen der durch das Hochwasser am Gebäude entstandenen Schäden durchgeführt werden mussten, zum anderen der Neubau als Ausweichquartier für noch stärker vom Hochwasser betroffenen Bereiche dienen musste. Die Hochschule wird sich weiter darum bemühen, gemeinsam mit dem Land an einem adäquaten Schutz für das Campusgelände zu arbeiten und diesen umzusetzen.

Daneben hat für die Hochschule oberste Priorität, die Ablösung des Hermesgebäudes und eine Umsetzung der dort ansässigen künstlerischen Bereiche an den Campus Kunst zu erreichen. Hierfür seitens des Landes ebenso prioritär die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen, hat der Wissenschaftsrat in seinem Gutachten *expressis verbis* eingefordert.

1e. LOM-intern / Qualitätsmanagement

Ausgehend vom Profilierungsprozess in Lehre und Forschung, verbunden mit der Übertragung der höheren Personal- und Finanzverantwortung, hat die Hochschule ein differenziertes Instrumentarium zur Steuerung der Prozesse entwickelt. Für die Entwicklung der Steuerungsinstrumente ist es wichtig, die Vorteile, die sich aus der budgetierten Haushaltsführung ergeben, vollständig zu erschließen und die Besonderheiten, die sich für Personal- und Haushaltsfragen in einer Kunsthochschule ergeben, zur Geltung zu bringen. Zu den Besonderheiten für die Anwendung dieser Instrumente zählen, dass die Personalentwicklungen für das stellige Personal als langfristig angelegte Prozesse sowohl in der Stellenzuordnung als auch in der finanziellen Ausstattung weiterhin durch das Rektorat gesteuert werden. Eine Delegation von Finanzverantwortung auf die ausführenden Bereiche (Budgets für Fachbereiche und zentrale Betriebseinheiten) wurde in dem Maße umgesetzt, wie es für die Lehr- und Dienstleistungsbereiche erforderlich war, um kurzfristige Situationen im Haushaltsvollzug eigenständig lösen zu können.

Zu den Besonderheiten gehört auch, dass das inzwischen vom Land initiierte LOM-Mittelverteilungssystem nicht in die hochschulinterne Steuerung integriert wurde. Die Leistungsorientierung im Einsatz der Haushaltsmittel wird dabei ebenso in einem gestuften System gewährleistet. Besondere Leistungen bzw. Projekte und Aufgaben werden durch die Bildung von hochschulinternen Förderfonds unterstützt. (Erläuterung unter Pkt. III.4). Diese Verfahrensweise wurde auch anlässlich einer Prüfung durch den Landesrechnungshof anerkannt, in der festgestellt wurde, dass ein formelgebundenes Zuweisungsverfahren (Haushaltsmittel) für eine Kunsthochschule keine zwingend notwendige Voraussetzung für ein System einer leistungsorientierten Mittelvergabe darstellt.

Für die Fachbereiche und zentralen Betriebseinheiten werden Budgets für den Haushaltsvollzug gebildet. Diese setzen sich zusammen aus Mitteln für das nebenamtliche Personal, Lehr- und Lernmitteln sowie den lehrbezogenen Investitionen, insbesondere im Werkstattbereich. Die Zuweisung der Haushaltsmittel erfolgt für die beiden Fachbereiche auf der Grundlage geplanter Lehraufwendungen. Die Grundstruktur der Budgets ist über Jahre beibehalten worden, damit verfügen sie dauerhaft über ein festgeschriebenes Budget. Diese Form der Verteilung ist in der Einführungsphase und findet eine hohe Akzeptanz, da hier die Vorteile einer stabilen Zuweisung von Haushaltsmitteln bzw. Planungssicherheit für die Fachbereiche überwiegen. Die Implementierung von Indikatoren gestützten Leistungs- oder Erfolgsmodellen wird bisher nicht favorisiert, da sich beide Fachbereiche auf Grund ihrer unterschiedlichen Arbeitsweise über Mengen- oder andere Leistungskennziffern als nicht vergleichbar verstehen. Innerhalb der Fachbereiche kommen aber in differenzierter Weise Instrumente zum Einsatz, die aufgabenbezogen und teilweise leistungsorientiert Mittel auf die Lehreinheiten verteilen.

Die Budgets der zentralen Betriebseinheiten (Rechenzentrum, Bibliothek, Archiv, Hochschuldruckerei) setzen sich zusammen aus Mitteln für eine Grundausrüstung und jährlich mit dem Haushaltsplan zu bestimmenden Mitteln aus Schwerpunktsetzungen in der Umsetzung ihrer Dienstleistungsaufgaben für die Lehr- und Forschungs-

bereiche der Hochschule. Neben diesen in Verantwortung der jeweiligen Bereiche selbst bewirtschafteten Budgets wird ein zentraler Hochschulhaushalt aufgestellt, indem die erforderlichen Bewirtschaftungsausgaben veranschlagt sind und spezifische Förderfonds gebildet werden. Die Aufstellung der Budgets für die Fachbereiche und Zentralen Betriebseinheiten erfolgt in Verantwortung jährlich mit der Haushaltsaufstellung dieser Bereiche. Die Planungen werden mit dem Dezernat Personal/ Haushalt abgestimmt und im Rektorat unter Hinzuziehung der Dekane behandelt und bestätigt. Für die Bewirtschaftung der vorgenannten Budgets ist festgelegt, dass die für die Hochschule insgesamt vereinbarten Regelungen zur Übertragbarkeit von Überschüssen und zur gegenseitigen Deckungsfähigkeit der Ausgabemittel auch hier hochschulintern angewendet werden. Dies hat nach unserer Einschätzung die wirtschaftliche Verwendung der Haushaltsmittel erheblich gefördert. Trotz steigender Kosten für Grundaussgaben in Lehre und Forschung sowie steigender Studierendenzahlen konnten die Lehraufgaben und die Umstellung auf BA/MA-Angebote bisher ohne Budgeterhöhungen gewährleistet werden.

Eine tiefer gehende Dezentralisierung der Verantwortlichkeiten in der Haushaltsbewirtschaftung wird unter Hinweis auf die Größe der Hochschule und deren Organisationsbereiche nicht angestrebt. Mit einer gut funktionierenden Zentralverwaltung sind die Bedingungen für den Profilierungsprozess der BURG sowie der Wahrnehmung der Gesamtverantwortung des Rektorates gewährleistet. Dies schließt nicht aus, dass erfolgreiche Lösungen für gezielte Budgetierungen zur Förderung von Projekten und Unterstützung herausragender Aufgaben etc. mit entsprechender Übertragung eines definierten Verantwortungsrahmens weiter ausgebaut werden. Die Erfahrung bei der Bewirtschaftung des Globalhaushaltes an der BURG zeigen aber auch, dass weitere Zersplitterung in Budgets nicht sinnvoll ist bzw. die Ergebnisse hinter dem Aufwand zurückbleiben. Mit der Beibehaltung des zentralen Stellen- und Bewirtschaftungshaushaltes werden die Möglichkeiten aus der Flexibilisierung der Haushaltsführung an der BURG am effektivsten ausgeschöpft.

Zur Optimierung des Ressourceneinsatzes und der Qualitätssicherung nutzt die Hochschule die Möglichkeiten der Befristung von Stellenbesetzungen in Lehre und Verwaltung. Professuren werden in der Regel für fünf Jahre befristet ausgeschrieben und besetzt. Die Ausrichtung der Stellen ist meist sehr spezifisch und unterliegt in ihrem Anforderungsprofil einer ständigen Veränderung. In der Befristungszeit werden daher intensiv der Zuschnitt der Stelle und notwendige Anpassungen geprüft. Meist werden nach einer Prüfung die Stellen mit den Stelleninhabern in einem unbefristeten Beamten- oder Dienstverhältnis fortgeführt. Bei der Besetzung von Verwaltungsstellen werden die Möglichkeiten des Teilzeitbefristungsgesetzes ausgeschöpft und Besetzungen von Stellen in der Regel zunächst befristet vorgenommen mit der Möglichkeit der Verlängerung bzw. Entfristung. Dieses Verfahren hat sich als sehr erfolgreich erwiesen.

Disziplinen wie Kunst und Design obliegen in erheblichem Maße (auch studienbegleitend) einem ständigen Qualitätssicherungsprozess, der durch Interagieren mit externen Institutionen, Kollegen und öffentlichen Partnern entsteht. Dies wird an der BURG ebenso gefördert, wie gefordert. Sowohl Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen als auch Studierende stellen sich bei regionalen, überregionalen und internationalen Ausstellungen und Präsentationen der Kritik. Die Ergebnisse der Lehre sind so einer stetigen Bewertung durch Preisgerichte, Kuratoren und Vergabegremien und ebenso durch die Presse, die der Meinung der interessierten Öffentlichkeit zum Ausdruck verhilft, unterworfen. Der direkte Wettbewerb der Kunsthochschulen untereinander mit Ausstellungen auf Messen und in Galerien, als auch durch Teilnahme an Wettbewerben, ist eine Art weiterer Echolot der Ausbildungsqualität. Durch alle diese listbaren Ergebnisse, die den Ministerien und Behörden im Rektoratsbericht und einer breiten Öffentlichkeit im Jahrbuch der BURG vorgelegt werden, wird eine wirksame Qualitätssicherung erzielt.

1f. **Transparenz der eigenen Standards / Berichterstattung**

Die Hochschule beteiligt sich an allen in der Zielvereinbarung verabredeten Berichterstattungen, die vom zuständigen Ministerium der Öffentlichkeit digital zugänglich gemacht werden. Zudem veröffentlicht die Hochschule auf ihren Internetseiten auf vielfältige Weise ihre Gremienbeschlüsse (Senatszusammenfassungen, Amtsblätter), ihre Informationen über Studiengänge, ihre Projektergebnisse, ihre Präsentationen, ihre Ausstellungen etc., sodass über die Homepage die Hochschule auf allen Ebenen von außen einsehbar ist und Teilhabe an den Ergebnissen möglich ist.

1g. **Hochschulmarketing**

Hochschulübergreifende Maßnahmen

Trotz des starken demografischen Wandels in den neuen Bundesländern hat die BURG in den letzten Jahren sehr stabile Bewerberzahlen, einen hohen Anteil von Bewerbungen aus den alten Bundesländern wie auch aus dem Ausland. Die Hochschule nimmt ihre Aufgabe wahr, individuelle auf jeden Studiengang zugeschnittene Informations- und Werbestrategien vor allem auch in Form von öffentlichen Auftritten auf Messen und in Ausstellungen, durch den Internetauftritt und durch innovative Formate wie dem „Home-Run“, national und international zu erarbeiten und umzusetzen.

Der Fachbereich Design verstärkt seine Bemühungen weiter, die Masterprogramme intensiv zu bewerben. Neben der Präsenz auf allen für die Designstudiengänge relevanten Messen mit innovativen Standideen und Messebeiträgen (Mailänder Möbelmesse, Blickfang Kopenhagen und Stuttgart, Kunst- und Handwerksmesse Hamburg, Grassmesse, Designer's Open Leipzig, Interior Design Week Köln, DMY Berlin) wird auch der Kontakt zu den internationalen Partnerhochschulen intensiv gepflegt.

Homepage

Der neue Internetauftritt der Burg hat sich seit seiner Onlinestellung am 2. Juni 2010 zu einem intensivst genutzten Kommunikationsmedium entwickelt. In Befragungen von Studienbewerbern und Studienbewerberinnen wird er fast durchweg als erstes Kontaktmedium genannt. Der innovative Grundansatz der Gestaltung, die Vielfalt der Hochschule auf der Startseite durch eine sich stetig verändernde Bilderwand, die sogenannte Image-wall, abzubilden, hat sich als großer Erfolg herausgestellt und funktioniert hervorragend. Mit 144 Bildimpulsen, die sich gleichzeitig nach Aktualität sortieren, aber auch durch einen programmierten Algorithmus gekoppelt sind, der ein gleichberechtigtes Auftreten aller Studiengänge berücksichtigt, entsteht oft im Minutentakt ein neuer Eindruck auf der Homepage (siehe unter www.burg-halle.de). Mit dem so genannten Extranet, einer speziell programmierten Pflegemaske, erhielten die Redakteure der Burg – also die Professorinnen und Professoren, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule – die Möglichkeit, ihre Texte, Bilder und Dokumente selbst einzupflegen und im Internet zu publizieren. Dieses Angebot wird von allen Studiengängen der Fachbereiche Kunst und Design, aber auch von weiteren Einrichtungen der Burg, wie der Bibliothek, den Werkstätten, den Studienangelegenheiten, dem Transferzentrum u. a. regelmäßig und mit Begeisterung in Anspruch genommen.

Social-Media-Kommunikationskanäle

Die Hochschule nutzt Facebook seit 2011 und Twitter seit 2010 als Social-Media-Kommunikationskanäle.

Die vorhandenen Kommunikationsmaßnahmen (Presse, Publikationen, Internet, Newsletter mit inzwischen 2.164 Abonnenten, Messen, Studieninformationstage, u. ä.) werden dadurch keineswegs ersetzt, sondern auf vielschichtige Weise komplettiert. Ein so genannter Campus Spezialist unterstützt die Aktivitäten der Hochschule bei Facebook auf Augenhöhe mit den Studieninteressenten. Zusätzlich richtet die Hochschule zur Zeit einen Vimeo-Kanal (Vimeo Plus) ein.

Der Kommunikations-Mix wird als gewinnbringend gewertet. Auf Facebook sind nicht nur die für Hochschulen so wichtigen Kernzielgruppen der Schüler/Studienanfänger, Studienbewerber, Studierenden und Alumni anzutreffen, sondern auch die nicht weniger wichtigen „Mittlerzielgruppen“ wie Eltern, Lehrer, Professoren, aber auch Institutionen wie Schulen, Kulturinstitute, Wissenschaftseinrichtungen und natürlich die Hochschulen selbst sind zunehmend vertreten.

Neues Erscheinungsbild der Hochschule

Unter dem Stichwort „Identität und Differenz“ wird seit 2011 intensiv an einer grundlegenden neuen Konzeption für das visuelle Erscheinungsbild der Hochschule gearbeitet, welche einerseits die Vielfalt der Kunsthochschule widerspiegelt und andererseits die Identität der Institution zu stärken vermag. Die vollständige Umsetzung des Erscheinungsbildes in allen Bereichen komplettiert sich kontinuierlich, dabei werden die einzelnen Elemente wie Geschäftsdrucksachen und unterschiedliche Kommunikationsmedien sukzessive eingeführt.

Neues Jahrbuch der Hochschule

Im Berichtsjahr 2012 hat die Hochschule ein Jahrbuch initiiert, ausgewählte Geschehnisse thematisiert, die großen hochschulinternen Wettbewerbe (Kunstpreis der Saalesparkasse/ GiebichenStein Designpreis des Freundes- und Förderkreises) dokumentiert und wichtige Preise, prämierte Projekte und überregionale Ausstellungsbeteiligungen kommuniziert. Damit werden gezielt Freunde, Partner und Mitstreiter der Hochschule, aber auch Multiplikatoren, Interessenten und nicht zuletzt der Hochschulgemeinde selbst ein Eindruck vermittelt, was sich an der Hochschule tut und wie sie sich weiterentwickelt. Alle Themen werden professionell bebildert und vermitteln einen unmittelbaren visuellen Eindruck der Hochschule, unterstützt mit kurzen zweisprachigen Texten. Somit unterscheidet sich das Jahrbuch schon auf den ersten Blick von anderen Jahres- bzw. Geschäftsberichten.

Zusammenfassung

In der intensiven Bewerbung der Studiengänge durch innovative Auftritte der Hochschule auf Messen (1), in der Einbindung der Studierenden und Absolventen in die Hochschulwerbung (2), in der intensiven Pflege der visuell auffallenden und breit gefächerten Homepage (3), in der Einbringung in die Social-Media-Kommunikationskanäle (4), in ihrem neuen differenzierbaren Erscheinungsbild (5) und in den neuen Kommunikationsformaten des Newsletters (6) und des Jahrbuchs (7) sieht die Hochschule ihre sieben Säulen einer erfolgversprechenden Marketingstrategie für die nächsten Jahre.



2. STUDIUM – LEHRE – STUDIEN- UND WEITERBILDUNGSBERATUNG

2a. Studienangebote der Fachbereiche

Für die nächsten Jahre haben sich die Fachbereiche folgende Aufgaben gestellt:

Kunsterziehung /

Das Fach Kunsterziehung, andernorts als Kunstpädagogik bezeichnet, erfährt im sich verändernden Bildungsspektrum der Gymnasien eine stärkere Aufmerksamkeit. Der kulturelle Humus der Gesellschaft wird hier aufgebaut und genährt. Im Vergleich zu den Natur- und Sozialwissenschaften evoziert die Auseinandersetzung mit Gestaltung und Kunst einen anderen Blick auf die gesellschaftlichen Zeitläufe. Hier werden durch spezifisch ausgewiesene Pädagoginnen und Pädagogen die künftigen Gestalter, Nutzer und Rezipienten an künstlerische und gestalterische Auseinandersetzungen herangeführt, die auch in Bezug auf die Gestaltung aller Bereiche unserer Umwelt einen wichtigen Teil der in den Schulen zu vermittelnden Allgemeinbildung darstellen. Nicht zuletzt werden dabei erste Grundsteine für den Nachwuchs einer Branche gelegt, der zunehmende Bedeutung für Wirtschaft, Kultur und Gemeinwesen attestiert wird. Das Curriculum der Kunsterziehung wird an der BURG auf den Prüfstand gestellt; beteiligt an der Diskussion werden beide Fachbereiche. Ziel ist es, mögliche Schnittstellen freizulegen bzw. Segmente in den bestehenden Lehrangeboten zu suchen, die eine Teilhabe bzw. einen Dialog aller Studiengänge der beiden Fachbereiche mit angehenden Kunsterzieherinnen und Kunsterziehern ermöglichen. Zur Klärung der Fragestellung, in welcher Form die BURG künftig den Studiengang Kunsterziehung anbieten möchte (weiterhin als Zwei-Fach-Studium oder als Ein-Fach-Studium, als konsekutives Angebot oder integriert in die künstlerischen und gestalterischen Studiengänge oder wie bisher separiert) wird die Hochschule unter Einbezug von externen Fachkräften Kolloquien und Hearings veranstalten, die dazu geeignet sind, Lehrende und Studierende in die Diskussion einzubeziehen und zu einer für die BURG sinnfälligen Neustrukturierung zu kommen.

Kunstpädagogik /

Kunsterziehung und Kunstpädagogik sind an der BURG zweierlei – an anderen Hochschulen ist mit beiden Begriffen die Lehramtsausbildung gemeint. Hier prüft die Hochschule eine Denomination der *Kunstpädagogik* in *Kunstvermittlung*. Ebenso wird die Umbenennung von Kunsterziehung in Kunstpädagogik geprüft. Zudem soll das Curriculum profiliert und präzisiert werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, der Lehramtsstudiengang solle „weitere berufliche Tätigkeitsfelder im Bereich der außerschulischen Kunstvermittlung ausbilden“, was eher in den Bereich der außerschulischen Kunstpädagogik/Kunstvermittlung fällt.

Für die Kunstvermittlung soll, wie für die Kunsterziehung, durch den FB Kunst unter Mitwirkung der Hochschullehrerinnen des Fachgebiets und unter Moderation des Rektorats und ggf. unter Einbeziehung des FB Designs ein Modell entwickelt werden, das sowohl die Studienstruktur optimiert, als auch die Ausrichtung der Lehrangebote für Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler auf mögliche Berufsfelder auslotet und optimiert.

Grundlagen /

Die Vielfalt in der bildnerischen sowie gestalterischen und künstlerischen Grundlagenausbildung des 1. und 2. Studienjahres ist unstrittiger Teil des Profils der BURG mit notwendigen Unterschieden in Inhalt und Art in den beiden Fachbereichen. Beide Fachbereiche setzen ihre Bemühungen um eine sachgerechte und für beide

Seiten zielführende Entwicklung der Grundlagen fort. Lehrexporte bzw. Verflechtungen zwischen den beiden Fachbereichen sollen in den Fachgebieten *Zeichnen* und *Plastik* ausgebaut werden, ebenso in den Bereichen *Schrift/Typografie* und *Mediale Kompetenzen*.

Das Grundlagenkollegium des Fachbereichs Design hat zudem eine Reform entwickelt, wie dessen Organisationsstruktur verbessert werden kann. Nach der Erprobungsphase wird es vom Fachbereich Design evaluiert und gegebenenfalls weiterentwickelt werden.

Wissenschaften /

Wissenschaften an Kunsthochschulen sind durch die Nähe zu Kunst und Gestaltung ausgezeichnet und sehen in diesen ihren Betrachtungs- und Analysegegenstand. „Diese ermöglicht eine Theoriebildung in direkterer Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, als sie an einer Universität, ohne ein vergleichbares Spektrum an künstlerischen und gestalterischen Fächern, möglich wäre. Die Ausrichtung der Forschung am künstlerisch-gestalterischen Objekt mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf Fragen des Kuratierens und der Vermittlungspraxis ist deswegen folgerichtig.“ (WR-G III.4)

In beiden Fachbereichen soll unter der Moderation des Rektorats und unter Beteiligung der wissenschaftlichen, der künstlerischen bzw. gestalterischen Fächer die künftige Rolle der *Kunst- und Designwissenschaften*, deren Inhalte und Ziele, diskutiert werden. Überlegungen zum Ausbau des Theoriebereichs, zur Entwicklung eines zweiten Studienzyklus für den FB Kunst sowie zum dritten Studienzyklus fließen hier ein. Dabei steht auch zur Diskussion, ob die BURG zur weiteren Fundamentierung ihres Profils zusätzlich *Kommunikations- und Medienwissenschaften* oder andere das inhaltliche Spektrum sinnvoll ergänzende Theorieschwerpunkte integrieren sollte. Unmittelbares Ziel ist die Konfiguration eines Veranstaltungstableaus mit konkreten Angeboten, um mittelbar zu einem Konzept für die Strukturierung eines transdisziplinären und fachbereichsübergreifenden Bereichs (Institut, Fachbereich, Studio o. Ä.) zu gelangen.

Textil /

Mit der Neugründung der Textilmanufaktur als Bestandteil der Hochschule ist eine engere Verknüpfung des Textildesigns und der Studienrichtung *Textile Künste* möglich. Hier müssen entsprechende Entwicklungskorridore definiert werden.

Textilrestaurierung /

Von der Schließung der staatlichen Textil- und Gobelinmanufaktur ist neben dem Produktionsbetrieb auch der Bereich Restaurierung betroffen. Im Gespräch mit dem Fachbereich Kunst, der mit diesem Bereich mit Teilen seines Betätigungssektors (*Textile Künste*) verbunden ist, aber auch in einer Debatte im Senat wurde deutlich, dass dieser Kompetenzbereich Ausstrahlungskraft auf den Lehrbetrieb und darüber hinaus hat. Im Gegensatz zur reinen Vermittlung des Handwerks (wie dies an Fachhochschulen praktiziert wird), ist für die BURG interessant, die künstlerische und kunstwissenschaftliche Auseinandersetzung anhand der Restaurierung von Textilien zu pflegen und damit dies als weiteres Alleinstellungsmerkmal der BURG in der Kunsthochschul-landschaft auszubauen.

Die BURG wird prüfen, ob eine Abteilung *Textilrestaurierung* sinnvoll implementiert werden kann. Sie nutzt dazu die Kompetenz, die die beiden langjährigen Mitarbeiterinnen mitbringen.

Zunächst soll eine Versuchsphase zeigen, ob eine didaktische und wirtschaftliche Basis für dieses Modell zu entwickeln ist. Die Arbeitsverhältnisse wurden daher zunächst befristet.

Bewegtbild, Fotografie, neue Medien /

Die im Zuge der internen Hochschulentwicklungsdiskussion bereits diskutierten Verortungen der Studieninhalte Bewegtbild, Fotografie, neue Medien, aber auch Sound und Klang benötigen eine curriculare Verankerung. Der Fachbereich Design wird vor weiteren Ausschreibungen von Professuren in den potentiell damit einhergehenden Studiengängen ein entsprechendes Konzept vorlegen, in den Gremien beraten und mit der Hochschulleitung abstimmen.

Masterstudiengänge /

Im Bezug auf die Masterstudiengänge wird sich nach der Einführungsphase die Aufgabe für die nächsten Jahre wandeln, denn es wird die Frage zu klären sein, welche Ressourcen für die Lehre von extern einsteigenden Masterstudierende zusätzlich erschlossen werden müssen, deren Nachfrage rasant wächst. Ebenso ist mit der nachgerade explodierten Bewerberzahl der Aufwand für ein sachgerechtes Auswahlverfahren gestiegen, der zusätzliche Kräfte erfordert.

Des Weiteren empfiehlt der Wissenschaftsrat „die notwendige Fokussierung des breiten Fächerspektrums im Fachbereich Design auf die leistungsstärksten Bereiche dazu zu nutzen, die bisherige Identität von Professur und Studiengang in der Masterphase aufzugeben und Masterstudiengänge sinnvoll zusammenzufassen“, wobei dies nach Ansicht des WR Spezialisierungen in Form von Studienrichtungen – etwa nach dem Vorbild der Bachelor-Studiengänge – nicht ausschließt. Die BURG beabsichtigt, von ihr erkannte fehlende Kompetenzbereiche bzw. gewünschte zu ergänzende Kompetenzen zu diskutieren und ggf. in einen entsprechenden Relaunch der Studienprofile einfließen zu lassen.

Der Fachbereich Design verfügt in einzelnen Fächern bereits heute über eine Nachfrage nach Masterstudienplätzen, die über der für das entsprechende BA-Studium liegt. Der Fachbereich Design wird sein diesbezügliches Profil beraten, konkrete Ziele diskutieren und Entscheidungen treffen, die den Studiengängen eine belastbare Orientierung geben.

Der Fachbereich Design wird für jeden Studiengang Korridore festlegen, wie deren Studienplätze auszulasten sind (Verhältnis BA-Studierende und MA-Studierende). Zwischen Verwaltung und Fachbereich Design wird eine Vereinbarung getroffen, wie die Steuerung gehandhabt wird.

Kommunikationsdesign /

Der Studiengang ist seit Jahren gemessen an den Bewerberzahlen der am stärksten nachgefragte Studiengang an der BURG. Dies spiegelt auch einen bundesweiten Trend wider, dem andernorts mit entsprechenden und wesentlich umfangreicher personell ausgestatteten Studiengängen begegnet wird. Da es sich bei der Bezeichnung „Kommunikationsdesign“ um keine exakte Präzisierung von Studieninhalten handelt, ja diese sogar von Hochschule zu Hochschule stark variieren, bis dahin, dass sie teilweise sogar inhaltlich die gesamte Designdisziplin umspannen, sind die Terrains, die vom Studiengang Kommunikationsdesign an der BURG abgedeckt werden, möglichst exakt zu definieren. Der an der BURG entwickelte Studienschwerpunkt auf dem *Druck/Publishing-sektor* soll beibehalten und eher ausgebaut werden. Der Fachbereich Design wird eine Schärfung des Profils des KD diskutieren mit der Option, diesen Studiengang künftig auf fünf Professuren auszubauen, was eine entsprechende Anpassung der Studienplätze erfordern würde.

Multimedia /

Die Studiengänge MM|VR-Conception und MM|VR-Design haben sich Ende der 1990er Jahre aus dem FG Kommunikationsdesign bzw. dem FG Industriedesign heraus entwickelt und eigenständige Studiengänge gebildet. Der Studienverbund MM|VR-Produktion, der gemeinsam mit der MLU die Disziplinen Designinformatik und Konzeption auf der Basis multimedialen Ausdrucksvermögens verklammern wollte, hat sich als nicht praktikabel erwiesen. Die Professur Designinformatik wird nach Ausscheiden des Stelleninhabers nicht weitergeführt werden. Der noch bestehende Lehrexport/-import mit der MLU steht auf dem Prüfstand. Der Fachbereich Design diskutiert desweiteren eine Schärfung des Profils des Studiengangs MM|VR-Design und die Option, ihn künftig auf eine Ausstattung mit 2,5 Professuren zu reduzieren. Der Wissenschaftsrat hat die bislang schon von der BURG vertretene Linie bekräftigt, dass die Hochschule in den von Professorinnen und Professoren vertretenen Lehrgebieten das Primat auf eine künstlerisch/gestalterische und nicht auf eine handwerklich/technische Ausrichtung legen soll. Für die vakante Stelle, die im Studiengang MM|VR-Design noch zu besetzen ist, ist ein schlüssiges Profil zu erarbeiten. Der Fachbereich Design wird prüfen, ob dafür externer Rat notwendig ist.

Industriedesign /

Der Studiengang Industriedesign hat in den letzten Jahren einen grundlegenden inhaltlichen Relaunch erfahren. Nach wie vor ist dieser Studiengang einer der tragenden Teile des Fachbereichs Design. Neben der Studienrichtung Industriedesign sind die beiden Studienrichtungen Keramik-/Glasdesign und Spiel- und Lerndesign wichtige Ergänzungen des Studiengangs Industriedesign und sollen auch in Zukunft im Studiengang fortgeführt werden. In der Studienrichtung Industriedesign diskutiert man die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Disziplin, entsprechend wurden in den letzten Jahren bereits ein Teil der Professuren mit neuen Ausrichtungen konfiguriert

Modedesign /

Im Studienschwerpunkt Mode wird es im Zeitraum des Hochschulentwicklungsplanes große Umwälzungen geben, da die beiden Stelleninhaber in dieser Zeit in den Ruhestand treten werden. Der Fachbereich Design wird dazu zeitnah ein Konzept zu erarbeiten, wie künftig Mode in Lehre und künstlerischer Forschung zu verankern ist, um den hohen Qualitätsstandard, der für die BURG eine Art Leuchtturmfunktion innehat, zu halten.

Innenarchitektur /

Der BA-Studiengang Innenarchitektur vermittelt eine konstruktiv fundierte raumgestaltende Kompetenz und ist so positioniert, dass er bei komplexen Aufgabenstellungen gestalterische Leistungen aus dem 2D- Bereich mit denen des 3D-Bereichs verklammert. Entsprechend setzen die beiden Masterangebote in Interior Architecture und Furniture and Interior Design darauf auf. Hier wird nicht nur eine große konstruktive Kompetenz erwartet, sondern gleichfalls eine enge Verzahnung mit den Entwurfsprofessuren. Der Fachbereich Design wird die Betreuungssituation vor diesem Hintergrund unter dem Aspekt der Qualitätssicherung überprüfen.

2b. Studienorganisation, Qualitätsmanagement

Entwicklung Mindestzeitfenster für Querschnittsangebote /

Zur Förderung der fachbereichsübergreifenden Lehrangebote, insbesondere in den Theorie- und Wissenschaftsfächern, wie auch in den Grundlagen wäre ein Zeitfenster zu ermitteln jenseits der bisherigen Engpässe auf Grund von Überschneidungen von Veranstaltungszeiten. Insbesondere ist diese Situation für die Kunsterziehung zu verbessern, der eine bessere Schnittstelle zu den Lehrangeboten der MLU ermöglicht und die Brücke zu den Designangeboten geschaffen werden soll. Die Fachbereiche Kunst und Design planen hier unter der Moderation des Rektorats ein gemeinsames Mindestzeitfenster, in dem Querschnittslehrveranstaltungen künftig für beide Fachbereiche angeboten werden können.

Ausbau und Konzentration der Werkstätten /

Atelier- und Werkstattbereiche spielen in den diversen Studiengängen verschiedene Rollen. Einerseits weil die Arbeits- und Forschungsmethoden unterschiedlich sind, andererseits weil die technologischen Anforderungen unterschiedlicher Natur sind. Dies führt dazu, dass die an der BURG gezählten 22 Werkstätten teilweise fester Bestandteil einer Klasse sind – oft gar der eigentliche Ort für die entstehende künstlerische Arbeit – und teilweise als Orte der technischen Umsetzung eines Entwurfes fungieren bzw. als Werkstätte zur Anfertigung von Modellen oder Prototypen.

Der Wissenschaftsrat attestiert den Werkstätten und Laboratorien eine gute Ausstattung, sieht sie als einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor der Hochschule und empfiehlt, diese unter gezielter Verwendung der vorhandenen Ressourcen und Haushaltsüberschüsse zukunftsfähig weiterzuentwickeln. „Dabei sollten neben tradierten Techniken vermehrt auch neuere technologische Entwicklungen berücksichtigt werden ... Die geplante Bildung einer zentralen Betriebseinheit „Werkstätten“ ist geeignet, diese Problematik durch eine Flexibilisierung des Personaleinsatzes zu lindern“. (WR-G III.5b)

Die Hochschule wird für Werkstattbereiche, die von mehreren Studiengängen nachgefragt sind, eine Machbarkeitsstudie erstellen, und sie ggf. als zentrale Betriebseinheiten konfigurieren. In mit den Fachbereichen abzustimmenden Benutzungsordnungen werden die besonderen Ansprüche und Belange der ggf. prioritär zu berücksichtigenden Nutzer geregelt. Ziel ist es, die begrenzten personellen Ressourcen optimal zur Nutzung der Werkstätten als Experimentierfelder und Instrument zur Realisierung künstlerischer und gestalterischen Ideen zu erhalten und auch weiterhin den Stand der Technik so optimal wie möglich abzubilden.

Qualitätsmanagement /

Hochschulintern werden durch die jedes Semester stattfindenden Prüfungsdurchgänge die Ergebnisse der Studierenden und damit auch die Qualität der Lehre hochschuloffen vorgestellt und bewertet. Nicht zuletzt präsentieren sich alle Bereiche der Hochschule mit ausgewählten Studienergebnissen in einer Jahresausstellung, dem Tag der Offenen Tür, der Öffentlichkeit. Die BURG hat ein Evaluationsverfahren erarbeitet, das aus einer Studierendenbefragung, einer Absolventenbefragung, einer Befragung der Studiengangsausschüsse der Fachbereiche und der Vorsitzenden der Studienkommission sowie den Studiendekanen, bestehen wird. Die Ergebnisse der Evaluation sollen dazu dienen, die Ziele in der Lehre zu schärfen und entsprechend weiterzuentwickeln, die Stärken und Schwächen der analysierten Studiengänge oder einzelner Studienschwerpunkte herauszuarbeiten, die Studien- und Prüfungsabläufe zu optimieren, die Kommunikation in den Studiengängen zu fördern und den Lehr- und Studienbetrieb transparent zu gestalten.

2c. Studienwerbung, -beratung und -zulassung, Auswahlverfahren

Die Hochschulleitung beteiligt sich auch weiter an der Kampagne der neuen Bundesländer zur Steigerung der Bewerberzahlen aus den alten Bundesländern.

Neben diesen Aktivitäten führt die Hochschule jedes Jahr zwei Mal Studieninformationstage durch: zum einen im Januar, da Ende Februar der Bewerbungsschluss für die allgemeine Eignungsprüfung für Bachelor-, Diplom- und Staatsexamensstudiengänge ist und viele potentielle Bewerber und Bewerberinnen diesen Termin nutzen, um sich eingehend die Hochschule anzuschauen und Gespräche zu führen. Zum anderen werden während der Jahresausstellung Informationsveranstaltungen für Studienbewerber durchgeführt.

Für die Hochschule ist bei der Betrachtung der Bewerberentwicklung relevant, dass die Bewerberzahlen für Masterprogramme, insbesondere die externen, kontinuierlich steigen, was deutliches Zeichen einer positiven Resonanz auf das Studienangebot ist .

Trotzdem verstärkt die Hochschule ihre Aktivitäten in der Studierendenwerbung, um eventuellen Einbrüchen, wie sie teilweise in demographischen Prognosen befürchtet werden, entgegenzuwirken und die hohe fachliche Eignung der Studienanfänger sicherzustellen.

2d. Weiterbildung

Leitlinien

Die Weiterbildungsstrategie der Hochschule stützt sich auf mehrere Säulen: Maßnahmen und Angebote, die über das hochschuleigene Transferzentrum angeboten werden, Initiativen, die im Designhaus Halle gebündelt werden und Initiativen, die sich aus dem Qualitätspakt Lehre speisen:

Das Transferzentrum /

Das Transferzentrum der Hochschule hat inzwischen seine Weiterbildungsangebote fest etabliert. In jedem Semester werden Workshops, Vorträge und Seminare für Studierende und Alumni der Hochschule, aber auch für die Kreativwirtschaft des Landes angeboten. Unter den Themen sind: Online Marketing, inside design business, Kunst und Markt, Überzeugend präsentieren, Werbungsstrategien, Werbetext und Konzeption, Designrechte gestalten und schützen, Informationen zur Künstlersozialkasse, mit Wordpress zur eigenen Webseite etc.

Das DesignHaus Halle /

Zusätzlich wurde der Bereich DesignHaus Halle ausgebaut, um die Schnittstelle „Abschluss des Studiums / Start in die Berufswelt“ besser sichtbar zu machen. Auf der Homepage dokumentieren die dort gezeigten Büros der eingemieteten Existenzgründer, wie ein Berufsstart nach dem Studium aussehen kann. Zusätzlich werden hier auch Informationen gebündelt, die Industriepartnern die Kontaktaufnahme mit den Existenzgründern erleichtern.

Qualitätspakt Lehre /

Im Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre hatte die Hochschule Ende des Jahres 2011 Erfolg bei der zweiten Auswahlrunde. Mehr als 2,9 Millionen Euro wurden der Hochschule für ihr Projekt „BURG gestaltet! Qualitätssteigerung durch Synergien in Lehre und Studium“ zur Verfügung gestellt. Im Antrag wurden die Lehr- und Studiensituation an der Burg analysiert, Vorschläge zur Optimierung in verschiedenen Bereichen aufgeführt und daraus schließlich zwei Schwerpunkte entwickelt: Zum einen die Qualifizierung von Methoden und Handlungsmitteln in der Lehre, zum anderen die Optimierung der Studienbedingungen durch kompetente Integration. Die Umsetzung des Programms hat im April 2012 begonnen und läuft bis zum Jahr 2016. Es umfasst eine Fülle von Maßnahmen, die die Studienbedingungen durch verstärkte Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsangebote einerseits generell verbessern, sich andererseits aber auch verstärkt auf die Übergangsbereiche zwischen Schule und Studium, Studium und Beruf konzentrieren und damit auch ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm für Studierende und Absolventen bieten.



3. FORSCHUNG, INNOVATION

Forschung an einer Kunsthochschule wird von den einzelnen wissenschaftlich, künstlerisch oder gestalterisch lehrenden Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen individuell geprägt und weniger von Schwerpunktsetzungen der Hochschulleitung bzw. den Fachbereichen gesetzt. Zwei Ausnahmen sind jedoch auch zu nennen: die Hochschule hat die zu DDR-Zeiten geprägte Tradition der designwissenschaftlichen Kolloquien nach der Wende beibehalten und führt diese unter neuen Fragestellungen kontinuierlich fort. Des Weiteren wurde 2012 unter dem Arbeitstitel „Forschungsinitiative Lebenskunst“ ein Forschungsschwerpunkt für die Hochschule begründet. Mit diesem Schwerpunkt wird die Hochschule die Vielfalt der in Forschung und Lehre praktizierten, unterschiedlichen gestalterischen bzw. künstlerischen Ausdrucksformen und Wirkungsebenen verklammern, bei denen die Einbindung des Individuums in einen kulturellen Kontext im Zentrum der Auseinandersetzung steht, sofern die Ministerialmittel dafür freigegeben werden.

3a. Strategische Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkt Lebenskunst /

„Als erkennbarer roter Faden zieht sich durch sämtliche Aufgabestellungen, die hier – etwa im Fachbereich Design – im Rahmen der Lehre bearbeitet werden, die Frage nach der Rückwirkung auf die Lebensqualität der Menschen im Alltag. In anderer Form ist dieser Blickwinkel auch im Fachbereich Kunst wiederzufinden – in Auseinandersetzungen, in welchen die Interaktion zwischen Kunstwerk und Betrachter, beziehungsweise dessen Partizipation wichtig wird und damit das Werk, seine Prozesse und die durch es geschaffenen Situationen in die Lebenswelt der Betrachter hineinwirken.“ (Zitat aus Antrag) Durch die Schaffung des Forschungsschwerpunktes soll ein Korridor eröffnet werden, der die Lehrprogramme und Semesterprojekte im Sinne einer gestalterischen und künstlerischen Forschung erweitert, in dem Projekte fundiert ausgewertet, durch Publikation von Projektergebnissen unterstützt, durch Weiterentwicklung erkennbarer innovativer Aspekte und durch Führen breit angelegter Dialoge flankiert werden. Das Forschungsvorhaben wurde seitens des Ministeriums einem unverständlich langwierigen Evaluationsverfahren geprüft und rundum positiv extern begutachtet. Aus Gründen, die der Hochschule nicht mitgeteilt wurden, hat das Ministerium die in den Zielvereinbarung zugesagten Mittel dafür bislang nicht zugewiesen. Mehrere Nachfragen in dieser Sache blieben ohne Antwort.

Promotionsrecht /

Im Jahr 2013 wurde der Kunsthochschule das Promotionsrecht verliehen. Dieses wird sie künftig zunächst in den Designwissenschaften ausüben, die im wissenschaftlichen Studiengang Design Studies gebündelt sind. Zum Wintersemester 2014/15 wird die Promotionsmöglichkeit an der BURG erstmalig öffentlich ausgeschrieben.

Zweite Studienphase /

Um auch Absolventinnen und Absolventen der Kunst potentiell den Zugang zur Promotion zu ermöglichen, wird es in den nächsten Jahren Aufgabe des Fachbereiches Kunst mit Unterstützung des Rektorates sein, zu

sondieren, in welchem Format bzw. mit welchem Abschluss ein entsprechender Studiengang konfiguriert werden müsste. Eine Option wäre ein kunstwissenschaftlicher und transdisziplinär ausgerichteter Studiengang als zweite Studienphase.

Dritte Studienphase /

Dem Fachbereich Kunst wird in den Zielvereinbarungen attestiert, dass die Möglichkeit eines ergänzenden Studiums auch in der Kunst besteht – z. B. im Anschluss an das Staatsexamen oder mit dem Meisterschüler-Studium. Der Wissenschaftsrat beanstandet in diesem Zusammenhang, dass letzteres an der BURG zu wenig profiliert sei. Der Fachbereich Kunst wird prüfen, wie das Profil des Meisterschüler-Studiums mit seinen für die BURG spezifischen Zugangsmodalitäten, die wesentlich exklusiver als an anderen Kunsthochschulen gehandhabt werden, weiterhin geschärft werden kann und ob das Format des Aufbaustudiums parallel weitergeführt werden soll.

Vom WR wird die Hochschule „ermutigt, die bestehenden Spielräume in den gestalterischen und künstlerischen Fächern zu nutzen, um kunsthochschulspezifische Angebote für besonders talentierte Graduierte zu entwickeln.“ (WR-G III 3a). Die Entwicklung der dritten Studienphase in den gestalterischen und teilweise auch künstlerischen Studiengängen (z. B. PhD oder Postgraduate Studies) wird an allen Kunsthochschulen derzeit intensiv diskutiert. Die BURG beteiligt sich an den Diskussionen und wird hier selbst initiativ werden.

Die BURG wird potentiell beispielgebende Modelle in Deutschland/Europa recherchieren und – ggf. im Konzert mit anderen Hochschulen – das Thema diskutieren und entwickeln (z. B. im Rahmen von Kolloquien, Symposien o. Ä.). Ziel ist es, zeitnah eine attraktive kunsthochschulaffine dritte Studienphase auszuweisen, die promotionsadäquat den Zugang als Hochschullehrerin oder Hochschullehrer an (internationale) Hochschulen ermöglicht und gleichfalls eine interessante Perspektive für die Lehrenden der BURG darstellt.

Graduiertenförderung /

Für die Hochschule ist die Beteiligung am Graduiertenförderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt nach wie vor eines der wichtigsten Förderinstrumente, um herausragenden Absolventen in der direkten Phase nach ihrem Studium die Gelegenheit zu geben, die eigene gestalterische bzw. künstlerische Arbeit forschend zu vertiefen. Die Stipendiaten stellen in jedem Jahr unter dem Titel „graduiert = präsentiert“ ihre künstlerischen und gestalterischen Forschungsprojekte der Öffentlichkeit vor.

„Die Graduiertenstipendien sind ein bewährtes und bedeutendes Instrument, um exzellenten Nachwuchs im Land zu fördern, dessen enge Anbindung an die hiesigen Institutionen zu gewährleisten und sie sind damit auch der erste wichtige Schritt, um hoch qualifizierte Nachwuchskräfte für die Bereiche Kreativwirtschaft, Lehramt und Kunstvermittlung, wissenschaftliche Aufarbeitung kultureller Güter und generell für alle Aspekte des Kultursektors im Land zu halten.“ (Resolution gegen die Kürzung ..., 18.02.2013)

In diesem Sinne hat die BURG ein großes Interesse daran, dass die entsprechenden Mittel durch das Land auch weiterhin bereitgestellt werden. Unterstützend dafür wurden von der Kunsthochschule Drittmittel (Saalesparkasse) eingeworben, mit denen wenigstens eine Minimalförderung in den kommenden fünf Jahren garantiert werden kann.

3b. Besondere Vorhaben der FBe außerhalb der Forschungsschwerpunkte

Materialothek /

Die neue Mediathek der Burg, die am Campus Neuwerk 7 entsteht, wird künftig auch eine Materialothek enthalten. Neben herkömmlichen, anwendungserprobten Materialien sollen hier v.a. innovative Materialentwicklungen und Verfahrenstechniken dokumentiert werden, deren Anwendungspotential noch nicht ausgelotet ist.

Die Materialothek unterstützt einerseits die Lehre (Studierende erhalten nicht nur Wissensinput, sondern können hier auch haptisch begreifen), ist andererseits aber auch – wie die Mediathek insgesamt – öffentlich zugänglich und damit Schnittstelle zwischen Hochschule und interessierter Öffentlichkeit.

Hochschulgalerie /

Ein besonderer Ort für das Sichtbar-Werden von Entwicklungen ist die Hochschulgalerie im Volkspark. Insbesondere für den Fachbereich Kunst ist die Galerie ein primäres Schaufenster, um ihre künstlerischen Positionen und Projekte zu zeigen und zu reflektieren. Seit über zehn Jahren betreibt die Hochschule eine eigene Galerie, in der sich Lehrende und Studierende der Hochschule der Öffentlichkeit präsentieren, eigene thematische Programme verfolgt werden und externe Künstlerpersönlichkeiten, die für die Diskussion an der Hochschule sowie in der Stadt interessant sind, vorgestellt werden. 2011 erhielt die Galerie eine neue Ausrichtung; sie wird nun verstärkt als Prozebühne und Labor für unterschiedliche Formate des Ausstellens und zur experimentellen Erforschung von Vermittlungsformen genutzt. In diesem Sinne wird auch eine stärkere Verflechtung der Ausstellungstätigkeit mit der Lehre verfolgt. Diese Neuausrichtung wird durch die Zusammenarbeit mit wechselnden, erfahrenen Kuratoren umfassend unterstützt. Hier wird der Fachbereich Kunst die bereits erprobten Konzepte zur empirischen Erforschung von Vermittlungsformen, wie vom WR empfohlen, intensiv ausbauen.

BURG-Jubiläum 2015 /

2015 feiert die BURG ihr 100jähriges Jubiläum. Seit zwei Jahren befasst sich eine Arbeitsgruppe mit dem möglichen Programm zu diesem Anlass, welches das breite Spektrum der Fachgebiete der BURG und deren Spezifika vorstellen soll, die internationale Vernetzung der Hochschule dokumentiert und Fragen zur Position von Kunsthochschulen heute erörtern will. Mit Ausstellungen in und außerhalb von Halle, im Rahmen von Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen, mit Symposien, Vortragsreihen und anderen Veranstaltungsformen, mit Publikationen und öffentlichkeitswirksamen Marketingformaten wird sich die BURG 2015 regional, national und international vorstellen und damit in der Landschaft der Hochschulen und der Kunst- und Designinstitutionen weiter verankern.

3c. Strategische Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen pflegt die Hochschule Kooperationsbeziehungen eher projektbezogen. Dies ist auch so für die Zukunft geplant. Mit dem Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik mit Sitz in Halle ist die Hochschule durch einen langjährigen Kooperationsvertrag verbunden, der die Unterstützung bei technologischen Fragestellungen im Projektstudium regelt.

3d. Beteiligungsstrategie an nat. und internat. Forschungsprogrammen

Eine Beteiligungsstrategie an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen ist für eine Kunsthochschule nicht von so hoher Relevanz wie bei Universitäten. Auch hier bringen sich die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer individuell und projektbezogen in Forschungsprogramme ein.

3e. Entwicklung des Drittmittelportfolios

Entwicklung der Drittmittelinwerbung

2003	179.562,37 €	2004	400.774,04 €	2005	799.725,62 €
2006	901.916,45 €	2007	438.601,24 €	2008	607.664,34 €
2009	595.073,36 €	2010	588.417,75 €	2011	399.544,85 €
2012	790.621,22 €	2013	1.076.733,41 €		

Drittmittelinwerbung ist an Kunsthochschulen nicht in großem Umfang üblich und hat keine oberste Priorität. Deshalb ist es bemerkenswert, dass die Drittmittelinwerbung an der Burg sich auf einem für eine Kunsthochschule hohen Niveau eingependelt hat und eine nicht unerhebliche Größe im Hochschulhaushalt ausmacht. Im letzten Jahr hat die Hochschule mit über einer Million Euro Drittmitteln den höchsten Drittmittelstand erreicht. Trotzdem bleibt es für Kunsthochschulen allgemein schwierig, sich in die einschlägigen Förderprogramme einzubringen, da der Fokus der Förderprogramme stark auf die Wissenschaftsbereiche und nicht auf künstlerisch-gestalterische Bereiche ausgerichtet ist. Die Problematik wurde inzwischen von der Rektorenkonferenz der deutschen Kunsthochschulen aufgegriffen und verschiedene Gespräche mit einschlägigen Förderinstitutionen aufgenommen, um die Antragsituation für Kunsthochschulen zu verbessern.

3f. Transparenz der eigenen Standards / Berichterstattung

siehe unter Punkt 1.f

3g. Hochschulmarketing

siehe unter Punkt 1.g



4. THIRD MISSION

4a. Entwicklung des Wissens- und Technologietransfers, inkl. Patentstrategie

Der Wissenstransfer aus der Hochschule in die Wirtschaft geschieht auf zahlreichen Ebenen. Zum einen sind im Fachbereich Design in zahlreiche Projekte innerhalb des Projektstudiums Wirtschaftspartner involviert. Zum Teil kommen die Unternehmen auf die Hochschule mit Ideen zu, jedoch gehen die Hochschullehrer/-innen auch gezielt auf potenzielle Projektpartner zu, die sich für die Einbindung in spezielle Seminarthemen anbieten. Außerdem lädt die Hochschule interessante Partner aus der Wirtschaft zu Vorträgen, als Gastkritiker oder zu Workshops ein. Durch die Gründung des DesignHausHalle mit einem integrierten Transferzentrum wurden diese Aktivitäten weiter ausgebaut. Das DesignHausHalle begleitet den Übergang zwischen gestalterischer Ausbildung und Berufsleben. Es bietet Büros optimale Bedingungen für Existenzgründer, schafft eine Lobby für Design und Kunst und vermittelt berufsbezogenes Know-how. Als Startbahn unterstützt es junge Kreative beim Einstieg in die Selbständigkeit mit dem Ziel, Gründern in Halle eine berufliche Perspektive zu eröffnen und die regionale Kreativwirtschaft zu fördern. Die Start-ups werden durch den Gründungsprozess begleitet und gezielt durch Qualifizierungs- und Beratungsprogramme unterstützt.

Neben den jungen Unternehmen ist in das DesignHausHalle das Transferzentrum der Hochschule integriert. Wesentliche Aufgaben des Transferzentrums sind der Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft, Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungen für Studierende, Alumni und KMU, Beratung von Studierenden und Alumni an der Schnittstelle des Studienabschlusses und Beginn der beruflichen Tätigkeit (Bewerbung, Selbständigkeit), Vermittlung von Fachkräften, Aufbau und Pflege des Alumni-Netzwerkes, Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit. Zahlreiche Initiativen und Veranstaltungsreihen des Transferzentrums konnten inzwischen etabliert und verstetigt werden wie z.B. der „designdate“, „inside design business“, „Kunst und Markt“ und „Wirtschaft trifft Design“.

Entsprechend der Grundidee des *DesignHaus Halle* wird die BURG ein Adäquat für den künstlerischen Bereich diskutieren, das die entsprechenden Schnittstellen zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anwendungsfelder fokussiert und so Netzwerke bzw. Support für den Fachbereich Kunst entwickelt

Die in der Zielvereinbarung festgelegte Setzung, dass die Hochschule Mitglied im KAT-Netzwerk wird, wurde noch nicht realisiert, da Hochschule und zuständiges Ministerium die Mitgliedschaft der Hochschule in der Zielvereinbarung von der Schaffung des Forschungsschwerpunktes „Lebenskunst“ abhängig gemacht haben. Obwohl der Antrag und die Konkretisierung des Forschungsschwerpunktes fristgerecht von der Hochschule im zuständigen Ministerium eingereicht und anschließend auch positiv extern begutachtet wurde, wird es seitens des Landes nicht unterstützt. Dies legt den Rückschluss nahe, dass die Landesregierung an einer Mitgliedschaft der Kunsthochschule im KAT-Netzwerk das Interesse verloren hat.

4b. Wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung für die Region

Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der BURG wird in der öffentlichen Wahrnehmung oft unterschätzt, obwohl die Hochschule überwiegend spätere Freiberufler ausbildet: ein zunehmender Anteil der Existenzgründer bleibt in der Region, findet seinen Platz in der Kreativwirtschaft und betreibt Design- und Grafikstudios, Planungsbüros, Ateliers, Projekträume, Galerien, Werkstätten in der Region und darüber hinaus. Die Hochschule unterstützt diese Entwicklung durch den Aufbau eines Gründerzentrums unter dem Namen DesignHausHalle und vermittelt über ihr Transferzentrum auch Kontakte zwischen der Wirtschaft der Region und Absolventen. In dem vom Wirtschaftsministerium für die Hochschulen des Landes initiierten „Ego-Wettbewerb“, eingebettet in eine Existenzgründungsoffensive des Landes, die die Kultur der Selbstständigkeit und des Unternehmertums in Sachsen-Anhalt befördern sollte, hat die Hochschule in den Jahren 2006 und 2007 die ersten Plätze, 2008 den 3. Platz und 2009 wieder den ersten Platz belegen können. Die Preisgelder wurden in den weiteren Aufbau des Designhauses investiert. Zudem ist die Hochschule Arbeitgeber für ca. 170 Beschäftigte.

Desweiteren ist die Hochschule mit ihrer Galerie im Volkspark mit ihren Ausstellungen fester Bestandteil im kulturellen Leben der Stadt, genauso wie mit weiteren Ausstellungen, Kunstaktionen etc., die in zahlreichen Projekten kontinuierlich innerhalb des Stadtraums, mit anderen kulturellen Institutionen oder anderen Partnern durchgeführt werden. Im kulturellen Leben der Stadt Halle wird auch die Jahresausstellung der Hochschule im Juli als einer der Höhepunkte beworben.

Kulturell bedeutend für die Region durch ihre überregionale Aufmerksamkeit, die sie erzeugen, sind auch die Preise, die die Hochschule vergibt und die zumeist mit Ausstellungen und Präsentationen verbunden sind. Dies sind der Kunstpreis der Stiftung Saalesparkasse, verbunden mit einer Ausstellung im Kunstforum, der GiebichensteinDesignpreis, verbunden mit einer Preisträgerausstellung in der Hochschulgalerie, der international ausgeschriebene Weidanzpreis, verbunden mit einer Ausstellung im Landeskunstmuseum Moritzburg und der Designpreis Halle, den die Hochschule initiiert hat und inzwischen mit vielen Wirtschaftspartnern aus der Region aktuell zum dritten Mal durchführt. 340 Entwürfe aus 41 Ländern wurden in diesem Jahr eingereicht. Auch dieser Preis ist mit einer Ausstellung der nominierten Bewerberinnen und Bewerber an einem jeweils außergewöhnlichen Ort in Halle verbunden, in diesem Jahr mit der in der Renovierung befindlichen Frauenhalle im Stadtbad der Stadt Halle.

Für das kulturelle Leben der Stadt und die eher weichen Faktoren, die die Lebensqualität einer Stadt ausmachen und somit auch Entscheidungen von Zuzug von Fachkräften beeinflussen, ist die Hochschule mit ihren Studierenden und Absolventen ein gewichtiger Faktor. Universität und Kunsthochschule haben einen entscheidenden Anteil an dem sich zum positiven wandelnden Image der Stadt Halle.



5. INTERNATIONALISIERUNG

5a. Leitlinien

Das amtierende Rektorat setzt verstärkt auf den Ausbau der internationalen Beziehungen. Als Kunsthochschule, die in vielen Fächern ein Alleinstellungsmerkmal besitzt, ist es ein Ziel, die Besten unabhängig von Geschlecht und nationaler Zugehörigkeit für ein Studium an der BURG zu gewinnen. Entsprechend wurde in den letzten Jahren sukzessive die kunsthochschulaffine Konfigurierung von transnationalen und interkulturellen Veranstaltungen, Projekten und Kooperationen betrieben.

Zu Umsetzung und Ausbau der Internationalisierungsstrategie soll der Kreis der beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer (verschiedener Studiengänge) sukzessive vergrößert werden. Mit den Fachbereichen wurde ein Anreizsystem entwickelt, das neben den bisherigen Förderungen durch staatliche Organisationen (DAAD) den Ausbau nachhaltiger (langfristiger) bilateraler Verbindungen fördert. Das Internationalisierungskonzept ist weiter zu entwickeln.

Die BURG legt bei künftigen Berufungen auch auf die Kompetenz Wert, das zu verantwortende Fachgebiet in einer Fremdsprache lehren zu können. Der Akademische Mittelbau soll grundsätzlich eine der drei wichtigsten Fremdsprachen (Englisch, Spanisch oder Französisch) sicher in Wort und Schrift beherrschen, insbesondere um die Kommunikation innerhalb des Projektstudiums zu optimieren und ausländische Studierende zu coachen. Auch die Berufung international profilierter Lehrender, bzw. von Lehrenden nicht-deutscher Herkunft muss weiter eine Option der BURG sein.

Die Hochschule pflegt im Rahmen des ERASMUS-Austausches Kooperationsverträge mit 53 Partnerhochschulen in 20 Ländern innerhalb Europas und weitere 17 Kooperationen mit Kunsthochschulen außerhalb Europas in 11 Ländern. Für die Pflege der Kooperationspartnerschaften, insbesondere beim ERASMUS-Austausch, wird für jeden Partner eine Hochschullehrerin oder ein Hochschullehrer bestimmt, der als verantwortlicher Ansprechpartner („Patenschaft“) Mittler zwischen den Institutionen und Kontaktperson für die beteiligten Studierenden bzw. Lehrenden ist. Über die Umsetzung, insbesondere den Aspekt der gleichen Verteilung der Lasten, verständigen sich das Rektorat und die Fachbereiche. Die Verwaltung wird dafür einen Vorschlag erarbeiten, wie die Aufnahme von ERASMUS-Studierenden bei der Mittelverteilung Berücksichtigung finden kann.

Zur Intensivierung der internationalen Aktivitäten, auch im Hinblick auf die Gewinnung von hoch qualifizierten Studierenden für die Masterstudiengänge, unterstützt das Rektorat die diesbezüglichen Aktivitäten der Hochschullehrer/-innen verstärkt seit 2011 mit einem spezifischen Programm zu den „privilegierten Partnerschaften“, das finanzielle Unterstützung bei internationalen Projekten leistet, um internationale Partnerschaften zu festigen und zu verstetigen.

Unterstützt werden länderübergreifend und interkulturell angelegte Projekte, überwiegend mit Mitteln aus dem u.a. dafür gebildeten *Fonds für Internationale Beziehungen*. Aus diesem können Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen zusätzliche Finanzmittel beim Rektorat für Projekte beantragen (Internationale Workshops, Internationale Ausstellungsprojekte, Auslandsexkursionen zu Partnerhochschulen etc.). Dem Antrag müssen ein Kosten- und Finanzierungsplan, der Programmablauf und eine Projektbeschreibung beigefügt werden. Nach Abschluss des Projektes ist eine Dokumentation über Inhalt, Verlauf und Ergebnisse im Rektorat einzureichen.

Zentrales Anliegen der internationalen Aktivitäten ist es, die internationale Wahrnehmung der BURG zu verstärken und den potentiellen Tätigkeitsradius der Absolventen zu vergrößern. Gleichfalls geht die BURG damit aktiv auf ausländische Interessent/-innen zu. Der mittlerweile auf 25 % gestiegene Anteil ausländischer Studierender verschafft im Studienalltag direkte persönliche Kontakte und bereichert damit die Reflexionsebenen in vielfacher Hinsicht.

5b. Strategische Vorhaben der Fachbereiche.

Ein bedeutende Rolle für die Weiterentwicklung der Hochschule spielen fachbereichsübergreifende Projekte mit internationalen Partnern. Beispielhaft soll hier Istanbul genannt werden. Das im Jahr 2010 initiierte Atelierprogramm in Istanbul hat sich inzwischen zu einem intensiven Austausch- und Projektprogramm mit der Mimar Sinan Güzel Sanatlar Üniversitesi Istanbul, der größten und ältesten Kunsthochschule der Türkei, und einer weiteren Kunsthochschule, der Kunst- und Designfakultät der Marmara Üniversitesi, in Istanbul entwickelt. Neben dem Aufenthaltsstipendium und dem Studierendenaustausch wurden hier in mehreren Studiengängen Workshops in Halle und Istanbul durchgeführt, Dozenten ausgetauscht, Exkursionen organisiert, Ausstellungen in Halle, Istanbul, Stuttgart und Sinop gezeigt, kooperativ Projekte entwickelt usw. 2014 erschien eine umfangreiche, die Aktivitäten dokumentierende Publikation. Strategisch und erfolgreich wird mit diesem Maßnahmenpool der interkulturelle Austausch praktiziert und das Erwerben von transkultureller Kompetenz ermöglicht.

Der Fachbereich Design ist seit vielen Jahren ein aktives Mitglied im weltweiten *Cumulus-Verbund*, in dem 198 Kunsthochschulen mit angewandten Fachbereichen aus 48 Ländern Mitglied sind und sich regelmäßig zweimal im Jahr zu einem themenzentrierten Erfahrungsaustausch und zur Pflege der Beziehungen an einer der Mitgliedshochschulen treffen. Diese Plattform wird in den nächsten Jahren weiter ein wichtiges Diskussionsforum bleiben und auch in der Gewinnung von Masterstudierenden weiter eine Rolle spielen.



6. CHANCENGLEICHE UND FAMILIENFREUNDLICHE ARBEITS- UND STUDIENBEDINGUNGEN

6a. Gender / Dual Career / Familienfreundliche Hochschule

Die BURG strebt Chancengleichheit und die Gleichstellung von Männern und Frauen bei allen hochschulpolitischen Entscheidungsprozessen an und wird dieses Ziel weiter verfolgen, u.a. mit der Beteiligung am Dual Career Netzwerk der Region Halle-Leipzig.

Die Vereinbarkeit von Familienleben und Berufstätigkeit gewährleistet die BURG strukturell und durch individuelle Maßnahmen. Sie ist bestrebt, die Studierbarkeit für Studierende mit Kindern weiter zu verbessern und prüft dazu geeignete Mittel (z.B. Flexibilisierung der Studienordnungen).

Das Lehrpersonal strukturiert seine Tätigkeit nach einem verbindlichen Zeitfensterplan, der eine individuelle Abstimmung von Familienleben und Tätigkeit an der Hochschule erlaubt. Auf Verwaltungsebene werden nach dem Mutterschaftsurlaub jeweils individuelle Wiedereingliederungspläne mit einer schrittweisen Erhöhung der Arbeitszeit verabredet. Die Eröffnung eines eigenen Kindergartens am Standort Volkspark – mit studien- und berufsfreundlichen Betreuungszeiten sowie einem bereits vorliegenden von einer Absolventin in Zusammenarbeit mit der Professorin für Spiel- und Lerndesign erarbeiteten pädagogischen Konzepts – ist für Ende September 2014 geplant. Die Kapazität ist vorerst auf 50 Kindergartenplätze ausgelegt, die an Angehörige der Hochschule und Bewohner des Giebichensteinviertels vergeben werden. Ob die Aufnahmekapazitäten angemessen sind, muss beobachtet und ggf. in den nächsten Jahren angepasst werden.

6b. Diversity Management

Diversity Management ist für eine Kunsthochschule von integraler Bedeutung: Die Vielfalt individueller, sozialer, sexueller, nationaler, ethnischer, religiöser, kultureller Standpunkte und Zugehörigkeiten bildet ein lebendiges Miteinander. Die BURG ist ein heterogenes und sich experimentell verstehendes Feld von unterschiedlichen Identitäten. Hier greifen Theorie und Praxis, akademischer Diskurs und unterschiedliche Fachkulturen des Designs wie der freien Kunstkonzepte produktiv ineinander. Zudem wird das, was an Universitäten als „gebrochene Biographie“ eingestuft wird, die einem effektiv zu erreichenden Studienabschluss entgegen steht, oder die „Patch-Work-Biographie“ einer/s Lehrenden, an einer Kunsthochschule als Erfahrungsreichtum positiv bewertet. Dazu gehört auch, dass mittels einer Begabtenprüfung herausragende Studienbewerber/-innen ohne Abitur einen Studienplatz erhalten können. Eine selbstbewusste gestalterische oder künstlerische Position kann nur aus einer Kenntnis und Akzeptanz der Diversität von Lebens- und Berufsentwürfen erwachsen.

7. STRUKTUR / ORGANISATION / LIEGENSCHAFTSVERWALTUNG / CAMPUSENTWICKLUNG

7a. Struktur- und Organisationsentwicklung

Die Hochschule diskutiert Maßnahmen, die im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung, insbesondere in der Arbeit der Gremien, Effizienz und verantwortungsvolle Teilhabe besser in Einklang bringen, auch im Bezug auf die im Vergleich zu Universitäten geringe Größe der Hochschule. Die Hochschule drängt auf eine Berücksichtigung dieser speziellen Rahmenbedingungen bei der anstehenden Novellierung des HSG LSA und den § 66 Grundsätze der Organisation entsprechend zu verändern.

7b. Personalentwicklung

Die Hochschule hat die mit dem Land vereinbarte Umsetzung der Hochschulstrukturplanung konsequent verfolgt. Der Personalabbau von 197 auf 171 Stellen konnte bereits 2008 abgeschlossen werden, die im Überhang eingestellten Personalstellen in der Titelgruppe 96 wurden vollständig abgelöst. Die damals entwickelte Personalstruktur unter Einbindung der 3 zusätzlichen Werkstattmitarbeiterstellen aus der Liquidation der Staatlichen Textil- und Gobelinmanufaktur GmbH ist demnach wie folgt festgeschrieben:

- 61 Stellen für Professorinnen und Professoren
- 30 Stellen für künstlerische und wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- 83 Stellen für Sonstige Mitarbeiter in den Fachbereichen, Zentralen Betriebseinheiten und in der Zentralverwaltung

Dieses Personalkonzept bildet seitdem die Grundlage der Personalentwicklung der Hochschule und wird als hinreichende Basis für die folgenden Jahre angesehen.

7c. Liegenschaften

Liegenschaftsverwaltung

Eine Zentralisierung der Liegenschaftsbewirtschaftung in der vom Land beabsichtigten Form wird von den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt abgelehnt. Deshalb wurde von diesen die Übertragung des Eigentums an den für ihren Betrieb notwendigen Grundstücken inkl. Gebäuden und Außenanlagen nach § 108 Abs. 3 HSG LSA beantragt. Das im genannten Paragraphen für die Übertragung geforderte Konzept zum Flächen- und Grundstücksmanagement wurde von den Kanzlern und Baudezernenten der beteiligten Hochschulen im zweiten Halbjahr 2012 in Zusammenarbeit mit Vertretern des Arbeitsbereiches Hochschulinfrastruktur der HIS GmbH, Hannover, erstellt. Im Frühjahr 2013 wurde es der Landesrektorenkonferenz zur Beratung übergeben und inzwischen wurde vom Präsidenten der Landesrektorenkonferenz für alle Hochschulen an die Landesregierung der Antrag zur Übertragung der Liegenschaften gestellt. Primäres Ziel der Übertragung der Liegen-

schaften ist für die Hochschulen nicht der Erwerb, die Veräußerung bzw. die Beleihung von Liegenschaften, sondern die erforderliche Flexibilität für die Belange des Wissenschaftsbetriebes zu erreichen, insbesondere bei der Gebäudebewirtschaftung, die unmittelbare Umsetzung von Nutzeranforderungen bei Baumaßnahmen, eine verbesserte Berücksichtigung der Bewirtschaftungs- bzw. Nutzungskosten bei der Planung und Ausführung von Baumaßnahmen sowie eine Beschleunigung von Baumaßnahmen von der Planung bis zur Abnahme. Eine abschließende Regelung ist noch in der Diskussion mit den beteiligten Ministerien und der LRK.

7d. IT

Die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle setzt zur Optimierung von Prozessen in der Lehre und in der Hochschulverwaltung komplexe IT-Systeme ein. Dabei sind qualitativ gleiche Problemfelder zu bewältigen wie an großen Universitäten. Um mit den begrenzten Personalressourcen die Aufgabenvielfalt zu beherrschen, wird kontinuierlich an der Optimierung des Personal- und Technikeinsatzes gearbeitet. Wichtigstes Mittel ist die Zentralisierung der gesamten IT der Hochschule. Dadurch ist es möglich, Server, Backupsysteme, Netzwerkressourcen sowie notwendige Klimatechnik und andere Infrastruktur in personeller wie wirtschaftlicher Hinsicht effektiver zu nutzen.

Ziele der nächsten Jahre:

- Hochschulnetz: Bereitstellung für jeden Nutzer an seinem Arbeitsplatz von 1 GBit/s, sowie Bereithaltung von Backbonestrecken mit 10 GBit/s.
- Ausbau des allgemeinen WLAN-Netzes und Deinstallation von dezentralen WLAN-Stationen in den Studiengängen.
- Aufbau eines Intranet, um die interne Kommunikation zu verbessern und auch interne Verwaltungsvorgänge zu optimieren.
- Für Standardsoftware soll die zentralisierte und daher kostenoptimierte Beschaffung und Lizenzüberwachung noch weiter entwickelt werden. Sonstige Software in den Studiengängen wird nicht zentralisiert und vereinheitlicht, um Kreativität und Innovationen nicht zu behindern.
- Bei den Arbeitsplatzcomputern wird eine maximal mögliche Standardisierung angestrebt, um Verwaltungsprozesse und Personaleinsatz zu optimieren. Systeme werden nach und nach je nach Verschleiß und Anforderung erneuert. Auf den Abschluss von Wartungsverträgen wird aus Kostengründen weitestgehend verzichtet. Für den Bereich Forschung und Lehre findet bewusst eine andere Strategie Anwendung. Innovation und Kreativität ist nur durch Anwendung heterogener Systeme zu erwarten.
- Weitere Ausdehnung des zentralen elektronischen Schließsystems.

7e. Ressourceneffizienz

Die Einführung der Globalsteuerung des Haushalts, die Budget- und Planungssicherheit durch die Zielvereinbarung, die Autonomie im Bezug auf die Personalsteuerung bzw. die Personalbefugnisse – all diese Veränderungen haben dazu beigetragen, dass die Hochschule aktiver und schneller in Entwicklungen steuernd eingreifen kann und dadurch Ressourcen effizienter nutzbar sind.

7f. Controlling

Die eingeführten Controlling-Instrumente wie strukturierte Kostenrechnungen, ein abgestuftes Budgetierungssystem für Fachbereiche, zentrale Betriebseinheiten und Hochschulprojekte sowie die diversen Formen des Berichtswesens für interne und externe Adressaten werden systematisch weiterentwickelt und damit die Selbststeuerung der Hochschule fördern.

Ziel ist die Erweiterung der Grundlagen für ein kunsthochschuladäquates Informations- und Prozessmanagement, welches sowohl den Anforderungen der Hochschulleitung und der übrigen Entscheidungsträger für operative Steuerungen als auch den analytischen Erfordernissen von Planungsprozessen genügt. Das Controlling berücksichtigt in besonderer Weise, dass Leistungen und Entwicklungen an einer Kunsthochschule nicht primär anhand von Finanzdaten darstellbar sind und wird finanzielle Ergebnisse mit nichtmonetären Entwicklungsdaten, Zielstellungen und Bewertungen verknüpfen.

Die Entfaltung des Hochschulcontrollings wird in folgenden Schwerpunkten angestrebt:

- Zunahme der Transparenz von Leistungen und Kosten mittels zielgerichteter Strukturdaten, Leistungsdatenbanken, Studierenden- und Absolventenstatistiken und Kostenrechnungen
- Vertiefung der internen Steuerung durch die Entwicklung von spezifischen Mittelverteilungsindikatoren, Anreizkriterien, Ausstattungs- und Kapazitätsdaten
- Aufbau eines Hochschulinformationssystems zur effizienten Gewährleistung der internen und externen Rechnungslegungen

Die in der Hochschule entwickelten Controlling-Kompetenzen werden künftig stärker in Planungs- und Strukturprozesse eingebunden werden.



8. MASSNAHMEN ZUR REALISIERUNG DES EINSPARZIELS

8a. Benennung der Maßnahme / betroffene Organisationseinheit / Zahl der Professuren

Bereits das Konzept von 2004/2006 beinhaltet wichtige Entwicklungsvorschläge, die in Folge fehlender Finanzierbarkeit bzw. Bindung von Finanzmitteln für andere Verpflichtungen (Anmietungen von Liegenschaften) nicht umgesetzt werden konnten.

So hat die Hochschule 7,5 Stellen für Hochschullehrer in einem Stellenpool veranschlagt.

Die Zielzahlen der Studierenden konnten dennoch erreicht werden. Dies war nur möglich, indem diesen Finanzierungs- bzw. strukturellen Defiziten durch permanente Anpassung der Lehrausstattung an den Lehrbedarf der Studiengänge, ggf. Beanspruchung von Überlasten und zielgerichteter Einbindung von nebenamtlichem Personal entgegengewirkt wurde.

8b. Studienplätze / Mitarbeiter / Kosten / Zeitschiene der Umsetzung Realisierung der Einsparung

Für die künftige Entwicklung geht die Hochschule vor dem Hintergrund immer enger werdender finanzieller Gestaltungsspielräume davon aus, dass mit der Berufungspraxis ebenso alle weiteren Personalmaßnahmen konsequent auf Entwicklungsziele abgestimmt und die Flexibilisierungsmöglichkeiten umfänglich ausgeschöpft werden.

In Anbetracht der vom Land anvisierten Sparziele wird die Hochschule ihre eigene Entwicklung nur in dem Maße umsetzen können, wie es gelingt, diese Strukturdefizite aus den eigenen Ressourcen zu erwirtschaften. Die Hochschule strebt an, 5 Poolstellen bis 2019/2025 in ihren Planungen nicht mehr zu berücksichtigen. Dies bedeutet, dass ca. 500.000 € durch eigene Strukturreserven im Rahmen des gegebenen Budgets zur Finanzierung dieser Entwicklungen zu erwirtschaften sind.



Halle, den 15.09.2014

Axel Müller-Schöll

Prof. Axel Müller-Schöll, Rektor der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

